



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

No. 51. vom 13. Christm. Alt. Cal. Anno 1684.

1684

Nr. 51. ordin. wochen-MS. bom 13. Christm.

Zeitung/

Alt. Cal. Anno 1684.



Roman Lese! dir vermeld' ich / was die Welt beginnet;
Weil jeder für die Welt mehr als für sich silbs sinnet.

Benedig vom 9. Christm. 1. R.

Verflittnen Montag ist der Hr. Mozenigo und Hr. Polo Michiel hier ankommen und von allem Adel prächtig empfangen worden; welche dann mubringen die Nothwendigkeit der Vorforderung der Lebensmitteln; und das under den Soldaten sonderlich under den neuen Weiskeren die Krankheiten stark einreissen und deren schon eine gute Zahl angetrieben hatten. Consi wollen andere auß; Dalmatien berichten / die unserigen herten sich des Merenta und die Morlak. n. Sims bemächtigt; Man erwartet aber die Gemüßheit. Die gewolte Verzeihung der Güttren ist nun wider öffentlich kund gethan worden / und zwar das sie eilendsi geschehe / damit man desto eher eine grosse See- und Feldmacht aufbringen könne; Daher Degenfeld auch eiligs nach Deutschland verreisen wird. Das Schiff / die kriegerische Feständigkeit / solle Schiffbruch erlitten haben / das Siegesbragendes Benedig erhalten und zu Corfu ankommen seyn. Mit der Besung Merenta soll es wahr seyn / das es die Heubten eingenommen und allda 30. Stücke Feldgeschüß großes und kleines bekommen / und Völcker begehret haben diesen Ort zu bebauen und die ganze Landschaft zu erhalten / sol ein vortheilhafter Ort seyn. Wallier steht noch immer zu Carraro in Vorhaben Castelmovo anzugreifen / der Herzog von Parma ist hier wieder angelanget in verbesserter Gesundheit. Man sagt / es seyen zu Gianira iwen Vornhyme Türckische / den Kaiser geheimvertraute Freunde ankommen / der eine nammens Selektor und der ander Sorogelli. Vorhabens zu den Völckern zu stoßen und die umweit von Utra und Prevesa entlegne Landsgegne Leuadia zu verthädigen. Man vernimt auß Weß / Neussen das die Westphälischen Kosacken die von dem Bischoffe Rosenberg ihnen mit Gewalt entnommenen Kirchen wider zu ihrem alten Gottedienst gezogen und zur Nacht etliche Dehrtter in Pohlen geplündert; Indessen sellen die Pittauer ganz unrüdig seyn / das ihr König den Reichstag ihnen entziehen wolle. Die Maraggräfin Parelli des Grafen von Königsegg Verlobte ist hier angelanget / wird von dem Kaiserl. Postschaffter trefflich bedient / wolte heut wider verreisen / ist aber nicht geschehen. Der Post von Paris ist noch nicht angelanget. Gemia rühet sich täglich auf neue Püffe / und beschreiet sich sehr vor den heimlichen Anhängern des Grafen von Fische / der unter Franziösischem Schutze lebet / und sorget die so stark in Marseillen verfertigte Seemacht werde ihm zu schaden wider mit so schätlichem Feuerwerke zu sehen. In Wenland ist der Franziösisch Waffenstillstand nunmehr aufgeblasen und der zu Vabey verhafteter Herzog von Willerau wider losgelassen worden. Es sollen die Neopolitanischen Ritterschiffe in den Meerhäfen zu Barcelona einen solchen Sturm ausgehalten haben / das das vornehmste Schiff darvon zu Grund gegangen / und von 360. Menschen / die es außgehadt / nur 26. Seelen seyn errettet worden.

Rom vom 22. Winterm. 2. Christm.

Über das / das des Pappst Kussierlein sich von einem Wein in das ander versetset / ist den Pappst ein Kaltweh angefallen / deshalb man doch keine Gefahr besörchtet / ob er schon alt ist / weil man sich getröstet / es seye dem Hauptfluße her entstanden / und daher werde es sich auch darmit wider endigen / wann ihm anders die vergebliche Belagerung Offens und die schlechte Verwundungen der Polacken nicht noch was härteres verursachen werden / als welches ihm den Kopf zimlich verwirret / das er so gar vil Geld ohne erwünschten Nutzen aufgeschlet habe. Daher er dem Teutschen Postschaffter Hrn. Donwiso ründ vor der Hande Geld auf den bevorstehenden Zeitung zu schiefen schriftlich abgeschlagen / gleich wie er es dem Kardinale Pio / der gleiches begehren müssen / mündlich und verweisslich genug gethan / weil

weil es Rom erst künftig noch empfinden werde / als welches schon bisher über 1000000. Sonnenfron'n bar erlegt habe; Gewiß ist / daß die Sorglose der Deutschen den Pabst herzlich fränket / so daß auch zu gewahren was ein einfalter Kapuciner in der Kirchen Madonna Monti genant / Donkags a'prediget; Namlich man habe vor einem Jahre herzlich gebettet und Gott habe darum Wien der Belagerung befreiet;

Jeß diß Jahres aber nicht / und darum so sehr Offen den Christen eine Straff worden/bewegen zu befürchten/es dörste der Verdruß über die schandliche und schädliche Aufhebung der Belagerung Offens den jetzigen Pabst hinnehmen/gleich wie der Verlust des Eolands Canbie den Elementem I X. auferriben habe. Mittwochen Abends ist endlich der Schuescher Botschafter hier wider angelanget/vorhabens grosse Sachen zu verrichten/weil aber der Pabst ganz kalt und die Kron Frankreich sehr ditzig ist/so wird es zuschaffen haben/ob dießer Streit-verglichen seyn wird/umahlen die Genuefer die Friedensbedinge zu erst wissen wollen/ob man jem inden an den König absende da hingegen Frankreich die Elfsendung zuvor haben/und solchem Gesandten dann erst die Friedensbedinge vorfragen wil. Die Dominicaner und Jesuiten sind abermahl zwisch'n einander stößig/weil dise/nach ihrer Art/den Dominicanern zu Schaden sich solcher Sachen ang-masse/die vor deme disen jugelanden waren/daher sie für eine Bischöfliche Versammlung gewisn sind; Man trauet aber die Dominicaner werden zur Ruhe gewisn werden/weil die meisten Cardinäle von den Jesuiten wol eingenommen sind. Weil das Ungewitter und der Regen den Sänmann v-rhindert/so wird durch ganzes Napoli die Früchte auß dem Lande zu führen verboten So hat man auch daselbst 22. Verbbriefe außgetheilt Wälder aufzubringen. Des Hrn. Rausi schlechte Bernchtungen in Frankreich finden bey hiesigem Hoffe schlechtes Vernichten. Hr. Albertini ist wegen seiner in Trunk verfertigten Gottsgelichte von Hoffe verjaget. Der Königl. Statthalter in Neapoli besüchdet sich sehr/es möchte eine Unruhe hier zu Lande entstehen/und daher laßt er ein neues Bollwerk hinter dem Del Doo aufbauen. Es trachtet der Pabst eine Geldverbesserung sonderlich der beschnittenen Julier halber/wie vor dem mit den Tesioneno der dicken Pfennungen vorzunehmen/es wird ihm aber mißglahten.

Paris/vom 8. Christm.

Das Ungewitter sol um Lyon herum auch grossen Schaden verursacht und 4. bis 5. Stunde in die runde herum an theils Ohren die Dächer von den Häusern/ja auch die Glocken auß den Kirchenthürnen weggerissen haben; Gleicher Gestalten sol es auch um Rochelle herum gewüet/das Eysland Neron halb verschwänmer und das übriges in zwey Theile getrennet/und dardurch über die 3000000. Reichthüm. geschadet haben; In Groß Britanien sol auch zu Leith eine so grosse Wasserfluth gemein seyn/das bey Menschen gedanken dergleichen nie geschahen/und sol man an vielen Ohren in Schottlande vil fremde seltsame Fische gefangen haben/dergleichen man zuvor nie gesehen/under anderem sollen auch gewesen seyn/die 2. Hörner auß dem Kopfe g-habt heissen. Marschall von Villaroy ligt im 87. Jahre seines alters tödlich krank. Indessen ist der Königl. Wasserung (Canal) auch wider außgebessert und wird schon wider sint des H. Martini Tage wider befahren. Saphoyen laßt auch sein mißglahten wegen verheurathung des Fürsten von Carignan verspüren.

Brüssel/vom 1. 11. Christm.

Spanien wil dem Keiser 6000. Mann in Hungaren wider die Türcken zu dienen geben/unter dem Marggrafen von Berchmar. Der von Grana laßt sich verlaanten/als ob er ohne Abscheide von hier in Deutschlande gehen werde/ob gleich noch kein Nachfolger ernennet seye. Dem Herzogen von Chimay sind von dem Hrn. von Louvoy alle seine Vetter wider ersehet und deß Eilboert. der ihm das Geir (aber nicht die Briefe) heimlich weg-gewalt/eingescher; so daß er wider wohl in frieden ist. Der Freyherr von Hoyer hat den Hrn. Roffy enleibet/die Ursach ist noch verborgen; Er hat sich zwar gesüchret/aber man

man suchet ihne stark auf/dörffe sehr übel aufschlagen. Man wil sagen/ als ob der König und die Königin in Pohlen eine Reise in Frankreich zu thun gewillet seyn. Man wil sagen/Frankreich hette denen Holländeren eine Schwabündnuß antragen lassen. Die Franzosen raumen nun allgemach ein Gebiet nach dem anderen. In Spanien besorget man sich sehr wegen Venua.

Edn/vom 4. 14. Christm.

Künfftigen Sonntag sol die erneuerung der Herrschafft wider fürgenommen werden/deshwegen sich heut die Gemeynne versamlten müssen. Der Churfürst wird Morgens zu Bonn wider erwartet/wohin er von Lüttrich durch Rauemour und das Bülscherland gereiset/nach dem er daselbst den Eid der Un:ererbänigkeit von denen neuen Räten eingenommen und die neuen Schatzungen gur geheissen hatte/als das auf die Aufführen von Walf 2. Gulden/von der Rhonen Bier 4. Patards/vor den Eymer Wein 12. Gulden auferleger worden. In den Fürstl. Holsteinischen Ämptern ist öffentlich verkündiget worden/das alle so wohl Geist als Weltliche Bediente/die bey ihren Ehrenstellen verbliben/innert 8. Wochen bey der Deutschen Kanzley in Copenhagen ihre Vesterlegungen suchen sollen; welches vil Geld eintraget/ in dem die Hrn. Prediger/so nunmehr in Königl Dienste geretten/ zuvor 24. Reichsthlr. erlegen müssen. Der Churfürst in Böhmen sol den 4. dñ zu Wöndchen wider eingelanger und mit grossen Freuden des ganzen Volcks empfangen worden seyn. Bey Helsingör sol auch das Ungewitter vil Schiffe verunglückter haben/wie man auch von der Ruder Elbe her gar vil dergleichen berichtet. Die Hamburger sollen auch den meisten Theil ihrer Völcker wider den Erbfeind schicken wollen. Die aufhebung der Belägerung Offens wil in Copenhagen auch neue Gedanken zu neuen Kriegsverfassungen erwecken/wohin auß sie aber ziehen/ steht zu erwarten. Brandenburg/Zeß und Hannover werden innert 14. Tagen zu Poydam zusamen kömten.

Lemberg/vom 21. 31. Winterm.

Der Feldzug ist geendiget/und siber man nunmehr wider an den Brandenburgischen und Ehurländischen Völckern das Vordolien der Deutschen Kirchhof seze/ wiewohl auch vil Pohlen und Littaer drinnen ihr letztes gefunden; Wir stehen mit den Moscowittern übel/dann als der König den Szumlandsk zum Riobischen Bischoffe erkläret/und dñr sich einiger Einkünften angemasset/die den Moscowittern zugestanden waren/haben die Großfürsten sich vor dem Könige im Läger unter Zwang der beläger/und weil sie keine andere Antwort erhalten/als das zu solcher Zeit die Sach nicht recht könte untersuchen werden/ so haben sie sich mit dem Schwerdt zu rathen getraget/und deswegen ein stuck Landes/so an dem Flusse Cosliger und 18. Städten neben 100. Dörffern in sich holten/weagenommen; solten sie nun weiter um sich greiffen/wurd es dñr Krone schwer fallen wider zwey Feinde zu stehen und daher eher mit den Türcken als mit Moscan im Frieden handeln. Wann es wahr ist/ das die Tartaren zu Baar und Miedzobut überwintern werden/so werden wir bey den gestrohmten Eirömen wenig Ruhe den Winter dur haben können; Wie sie dann schon bis unter Biatorierkau streiffen und erst unlän. st 60. Menschen auß selbiger Statt erhaschet und alles Vieh weggeriben haben. Gott wende es alles zum besten.

Wien/

Wien/vom 7. Christm.

Man vermeynet Neuhäusel seye zimlich eingeschlossen durch die starcken ringsherumligenden Besatzungen; Man sol rathsam befunden haben/Wägen sölig zu verlassen und in den Boden zu verdröben/weil die drinnen lizende Besatzung wegen allzu feuchter Wohnungen in Gefahr stehet der sölihen Aufreibung durch Krankheiten/oder durch eine unversehene Uebersumpfung der Türcken sonst dörfte unnütz werden; deswegen befohlen seyn solle mit den Stücken und allem/was man habe abzugeben; welches man hoffet schon geschehen seyn. Pohlen ist wegen des Reichstags noch immer sölig. In Lemberg solle eine Tartarische Gesandtschaft ankommen seyn und straks nacher Hofs gehen. In Moskau sol zwischen den Grossen und den Soldaten auch wider Zweytracht seyn; Indessen dieselbigen Völcker in die Einru gefallen seyn und übel darinn hausen. Vey uns wird die Ergänzung der geschwächten Völckeren ohne Zeitverlierung in des Werk gestellet/und stehet es dahin/das Lothringen ohne die Hungaren 40000. Mann/Wäghren 30000. anführen sollen. Inzwischen sollen in Ober-Hungaren 10000. und so vil in Croatia alles Deutsche Völcker stehen; gleich wie auch in den Erbländeren 10000. zu einem Hinderhalte verbleiben sollen. In Ober- und Nider-Hungaren beklagen sich etlich Gespanhaft:n wegen der schweren Winterherbergen/die sie so saur antännen/da man einem Fußknecht täglich 15. und einem Reuter 30. Kreuzer zur Erhaltung schleusen müste/da das Land sonst erschöpft seye.

Wien/vom 1. 11. Christm.

Der Herzog von Lothringen gehet noch diese Wochen nacher Innsbruck/und Lubomirsky übel vernimmet in Pohlen. Aus Nider-Hungaren haben wir abermahl ein hartes Ungewitter/so von den Türcken her die unsren in Wägen getroffen/vernimmen müssen; in dem versichert wird/das bemeldtes Wägen den unserigen wider durch heimliche mit den Türcken von denen darinn lizenden Hungaren geslozene Verständnuß entzogen/als die denselben/da sie mit starker Macht darfürkommen/die Pforten geöffnet und auf der andern Seiten weggezogen weren und die Keiserl. im Stiche gelassen betten; Es hette sich zwar der Keiserl. Vestungsverwalter noch dapper gewehret/weil er aber verträbterisch hindergangen und verlassen worden/hette er dem Gewalt länger nicht mehr widerstehen können/sonder den Obert zu übergeben bedingen lassen/worauf ihm auch der Abzug gestattet/der Fortzug aber nicht were vergönnet gewesen/in dem er allernächst außert Wägen mit seiner ganzen in 800. Mann bestehenden Besatzung erbärmlich nidergeschleht/der Obert aber geplündert/was darinn gefunden war/weggeführt und also wider verlassen worden; Andere waren wollen/es seye alles mit stürmender Hand geschehen? welches seye/so lehren wir daher/das geschwinde Glück lasse geschwinde Theil. Offen sol nun wider wol versehen und der Scarsier gegen der Essener Brucken seyn. Man fürchtet der Moskowitzischer Einfahl werde den Pohlen den Kriegssinn wider die Türcken auf beworrendes Jahr stark verdrähen. Schult hat die Belagerung Eperies auch wider aufgehoben wegen großer Kälte/und das er gesehen/das sich die Einwohner bis auf den letzten Blutstropfen zu wehren gesinnet gewesen/und schon großen Schaden gethan haben.

Regensburg/vom 2. 12. Christm.

Wegen des Einschusses in den Waffenstillstand stehet es noch immer gleich; Etliche Fürsten vermeynen/ man solte dieses Geschäft dem Keiser überlassen; einige aber sind darnider. Von Wien langt ein Wägen sene ganz verlassen/und zugleich ein Schreiben an diesenabt; in dem der Keiser die grossen Gefahren zu Gemäht führet/zu denen man stehet/weil der Türck mit einer unerhörten Macht anzubreehen dräue/da dann auch die Tartaren/die das jetzig Jahr nichts gethan/mit auf seyn und grossen Jammer anflammen werden/so das solchem Elende nicht zu steuten seyn werde/weil sein Land von Feinden und Freunden erödet und die Kammermittel ganz erschöpft seyen; daher er von allen Reichständen und Stätten und hiermit auch von ihnen trungenlich Volk und Geld-Hülff verlange/als die es eben so wol angienge/wann durch ihr Zutun einen allgemeynen Streiff nicht vorgebogen wurde.